

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

254 (15.9.1895)

Beilage zu Nr. 254 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. September 1895.

Vor fünfundsanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

15. September.

Berlin. Offizielle militärische Nachrichten. R und o l s heim, 15. Sept. Nachdem die dritte Parallele am 13. und 14. vollendet, ist die G l a c i s t r ä n n u n g vor Wert 53 heute Nacht ausgeführt. Besatzbatterie wirkt mit gutem Erfolge. In Straßburg am 13. die Republik erklärt. Das Detachement des Generals Keller vertrieb 200 Franciscurs bei Biesheim und Colmar.

Saarbrücken. Von Metz verlautet, daß die Verhandlungen zwischen Vagaine und dem General Steinmetz (Prinz Friedrich Karl?) vorgestern abermals aufgenommen wurden. Während die vordringenden beiden Male der französische Marschall unbefestigten Abzug mit Waffen und kriegerischen Ehren verlangte, soll er jetzt Abzug der französischen Armee, jedoch ohne Waffen, nach dem Süden Frankreichs verlangen; zugleich erneuerte er das Verlangen, die Verwundeten aus der Festung bringen zu dürfen. Die Antwort sei jedoch gewesen: „Ergebung auf Gnade oder Un Gnade!“ Zugleich ließ er Vagaine sagen, daß er ihm als Ultimatum dieselben Kapitulationsbedingungen biete, wie der König sie bei Sedan Mac-Mahon gewährt; nehme er dieselben nicht binnen sechs Stunden an, so werde mit der Beschießung fortgefahren. Die Demoralisation in der französischen Armee zu Metz soll mit jedem Tag größere Dimensionen annehmen. Das Feuer unserer weittragenden Geschütze hat vorgehens mehrere Brände in der Stadt verursacht.

Paris. Das „Journ. off.“ bringt ein Dekret, welches die Staatsbeamten ihrer Funktionen enthebt. Die Vertreter der fremden Mächte zeigen ihr Verbleiben in Paris an. Ein Tagesbefehl Trochu's theilt mit, der tägliche Dienst auf den Wällen werde von 70 000 Mann besetzt. 30 preussische Dragoner erschienen gestern vor Nogent sur Seine.

Paris. Joinville von 15 000 Preußen besetzt. Die Preußen nahmen in Senlis Trainszufuhren und unterbrachen die Verbindung zwischen Paris und Chantilly.

Landwirtschaftliches.

Die Landwirtschaftliche Ausstellung Oberbadens.

Freiburg, 10. Sept. Zu der vom 26. bis einschließlich 29. September d. J. unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs stattfindenden Landwirtschaftlichen Ausstellung Oberbadens ist bereits das nähere Programm erschienen. Ihre Gegenstände erstrecken sich, wie bekannt, auf Thiere, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geräthe und Maschinen. Für Wagen- und Arbeitspferde sind Ehrenpreise und Geldpreise (2000 M.), sowie Medaillen ausgesetzt; für Rindvieh (Stammthaler mit hellem Pigment, Wälder und Hinterwälder) Ehrenpreise, Geldpreise (9440 M.) und Medaillen, sodann 300 M. Siegespreis für die beste Sammlung aus Zuchtgenossenschaften (1 Farren und 7 weiblichen zuchtfähigen Thieren); für Schweine Ehrenpreise, Geldpreise (2315 M.) und Medaillen; für Ziegen Geldpreise (500 M.) und Medaillen; ebenso für Geflügel und Bienen; für Fischerei Medaillen. Es erhalten ferner Ehrenpreise, 45 Geldpreise von 30 M. bis 5 M. und Medaillen Getreide und Hülsenfrüchte, Knollen- und Wurzelgewächse, Hopfen, Spinnpflanzen, Delphinien und deren Samen, Obstbäume und Korbweiden; Geldpreise von 20 bis 5 M. Obst und Trauben; ebenso Einzelausstellungen ausgewählter Sorten von Äpfeln, Birnen, Steinobst, Trauben; ihre Anmeldung hat längstens bis 15. d. Mts., die Einfindung bis spätestens 22. d. Mts. zu geschehen. Für Trauben-, Obst- und Beerwein, gebrannte Wasser findet die Prämierung mit Krügen, Servicen und Diplomen nach Bezirken statt. Volkserzeugnisse werden durch Medaillen und Diplome ausgezeichnet. Landwirtschaftliche Geräthe (auch solche für Fuß- und Klauenbesatz), sowie Maschinen erhalten ebenfalls Medaillen und

Diplome. Angeschlossen wird eine besondere Ausstellung für Weinbau und Kellereibetrieb. Preise von je 10 M. und bei einer Dienstzeit von mindestens 30 Jahren noch mit Medaillen sind für männliche landwirtschaftliche Diensthilfen derselben Familie oder desselben Anwesens des Kreisbauverbands, die dort wenigstens 25 Jahre ununterbrochen in Ehre und Treue gedient haben, vorgesehen. — Ferner wird ein Preis-Gul- und Klauenbesatz für nur geprüfte Hufeisen um von Großh. Ministerium des Innern bewilligte Geldpreise und (nach Erlangung zweier Preise) um Diplome stattfinden; endlich ein Preis m e l l e n um 20 Preise von 25 M. bis 5 M. für junge Leute beiderlei Geschlechts im Alter von 17 bis 24 Jahren. Alle ausgestellten Gegenstände und Thiere, die unverkauft bleiben, genießen auf den badischen Eisenbahnen frachtfreie Zurückbeförderung. — Die am 27. September nach Freiburg gelieferten einfachen Fahrkarten berechnen sich auch nach am folgenden Tage zur freien Rückfahrt, wenn sie in der Ausstellung abgestempelt wurden. Die großartige Lotterie umfaßt 50 000 Loose zu 1 M. und 500 Gewinne im Werth von 27 500 M., bestehend in 46 Stück Großvieh im Werthe von 1000 M. bis 350 M., 60 Stück Kleinvieh (Schweine, Geflügel, Bienen), im Gesamtwert von 1250 M., 394 Stück Maschinen und Geräthe im Gesamtwert von 9500 M. Kein Gewinn unter 10 M. Werth. Soweit möglich, werden die Gewinne in der Ausstellung angekauft. Am Sonntag den 29. September findet endlich der Festzug oberbadischer Volkstrachten statt. Bereits haben sich etwa 1000 ländliche Teilnehmer aus der Rhein- und Rheingebiet bis zum Bischofsberg angemeldet. Es stehen sonach allen Besuchern der Ausstellung, deren Gebiet bereits die verschiedenen Bauten kennzeichnen, ebenso angenehme, wie belebende Tage bevor!

Rechtssprechung.

Nach § 267 der Strafprozeßordnung erfolgt die Verkündung des Urtheils durch Verlesung der Urtheilsformel und Eröffnung der Urtheilsgründe am Schlusse der Verhandlung oder spätestens mit Ablauf einer Woche nach dem Schlusse der Verhandlung. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, IV. Strafsenat, durch Urtheil vom 22. März 1895 ausgesprochen, daß eine Verzögerung der Urtheilsverkündung über die Frist von einer Woche hinaus regelmäßig einen Revisionsgrund gewährt. Der gebachten Vorchrift liegt der Gedanke zu Grunde, daß die Verurteilung und Entscheidung über das Ergebnis der mündlichen Verhandlung vor dem erkennenden Gerichte thunlichst unter dem frischen Eindruck derselben erfolgen müsse, um die richtige Beurtheilung der Schuldfrage zu sichern. . .

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. September.

Sitzung der Ferienkammer I) vom 12. September. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Fieser. Vertreter der Staatsanwaltschaft Staatsanwalt Duffner. 1. Angeklagt wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung war im ersten Falle der 34 Jahre alte Maurer Wilhelm Hermann aus Teufelsbrunn. Derselbe wurde nur wegen Körperverletzung mit 6 Wochen Gefängniß bestraft; von der Anklage wegen Sachbeschädigung wurde er freigesprochen. 2. Die 23 Jahre alte Dienstmagd Hildegard Eck aus Dersden, die bei Frau Ingenieur Mattenloft dahier, bei welcher sie als Kaufmann thätig war, zwei silberne Löffel entwendete, erhielt wegen Diebstahls 6 Tage Gefängniß. 3. In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den schon vorbestraften 19 Jahre alten Mechaniker Friedrich Wilhelm Roth aus Karlsruhe wegen Körperverletzung zur Verhandlung. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, die 15 Jahre alte Emma Rühle von hier mittelst eines Dolchschlags in die linke Brust tödlich verletzt zu haben. Diese Anklage, um die es sich hier handelte, war das gerichtliche Nachspiel einer blutigen Scene, die sich in der Nacht vom 5. auf 6. Mai im Durlacher Walde abspielte und bei ihrem Ver-

laufen in der hiesigen Stadt größtes Aufsehen erregte. Es hieß damals allgemein, und in diesem Sinne berichteten auch die Zeitungen, daß es sich um einen Mordversuch handle, den Roth gegen seine noch nicht 16 Jahre alte Geliebte Emma Rühle unternommen habe. Diese Auffassung jenes Vorganges war insofern eine berechtigte, als anfänglich alle Anzeichen dafür sprachen, daß in der That ein Mord geplant war. Im Laufe der Voruntersuchung trat jedoch eine Reihe von Momenten zu Tage, welche die Groß. Staatsanwaltschaft bestimmte, Anklage wegen Körperverletzung gegen Roth zu erheben. Dieselbe beschäftigte heute die Strafkammer. Auf der Anklagebank saß ein junger Mann, der zur Zeit der Begehung der That noch nicht lange sein 18. Lebensjahr überschritten, und unter den Zeugen befand sich ein junges Mädchen, das erst vor wenigen Tagen das 16. Lebensjahr erreicht hatte; für beide hatte das Leben nach allem, was sie gethan, keinen Reiz mehr, und so beschloßen sie denn, in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai ihrem Dasein ein gewaltthames Ziel zu setzen. Im Durlacher Wald sollte die graufige That begangen werden. Die Aussagen des Angeklagten wurden in der Hauptsache von der Rühle bestätigt. Dieselbe lag acht Tage im Krankenhause und wurde aus demselben vollständig geheilt entlassen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, der einen sehr schlechten Leumund besitz, zu 9 Monaten Gefängniß. 4. Mit 6 Monaten Gefängniß wurde der Dienstknecht Johannes Klenk aus Althütte bestraft, der am 10. Juli dem Gipser Kull von hier aus dessen Neuban in Durlach den Gelbtrug von 30 M. 80 Pf. gestohlen. 5. In der Zeit vom 1. März bis Anfang Juli entwendete die 18 Jahre alte Kellnerin Luise Eugenie Hohmann, genannt Kapp, aus Karlsruhe dem Birthe Müller in Kallat verschiedenes Weiszeug, Cigarren und den Gelbtrug von 8 Mark. Es wurde hierwegen gegen sie unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft eine Gefängnißstrafe von 10 Monaten ausgesprochen. 6. Der schon wiederholt wegen Eigenthumsvergehens mit Gefängniß und Zuchthaus bestraft 24 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Franz Mattis von hier, der ein hiesigen Witwe silberne und neusilberne Löffel im Werthe von 65 Mark und verschiedene Servietten, Socktücher und Hemden. Das gegen ihn erlassene Urtheil lautete unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Inabilität der Polizeiaufsicht.

Der Bodensee, 13. Sept. In Ueberlingen hat sich ein Verband zur Hebung des Fremdenverkehrs im Seegebiet konstituiert, dessen Bestrebungen sich vorzugsweise auf die Hebung um den badischen Theil des Bodensees beziehen. Heute fand zu diesem Behufe eine Besprechung über die Gestaltung und Thätigkeit des Verbandes auf dem Haldenhofe ober Sippingen statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind. — Die Bezirksgewerbeausstellung in Ueberlingen wurde gestern feierlich geschlossen. — Der Besuch der Mittelalterlichen Ausstellung in Stein a. Rh. ist fortwährend außerordentlich reger. Vor einer Woche besuchten der Fürst von Hohenzollern, sowie der Thronfolger von Rumänien mit Gemahlin und Gefolge die Ausstellung und waren von der Fülle des Gebotenen aufs höchste befriedigt. Einen neuen, großen Reiz gewann die Ausstellung dadurch, daß noch nachträglich die einzig dastehenden Original-Glasgemälde der 13 alten Städte der Schweiz (im Besitze der Stadt Stein befindlich) der Ausstellung einverleibt wurden. Am 17. September wird die Versammlung der Deutschen Alterthumsforschungsvereine in diesem Monat in Konstanz tagen.

Familiennachrichten.

Geburten. 8. Sept. Luise Emilie, B.: Karl Braun, Bahnhofsarbeiter. — 10. Sept. Ida, B.: Michael Fahländer, Schneider. — Sophie Irma, B.: Benjamin Klotter, Sattlermeister. — 11. Sept. Karl, B.: Karl Weigel, Schmied. — Friedrich, B.: Max Stuwung, Dreher. — Luise Maria, B.: Ludwig Spinner, Milchhändler. — 12. Sept. Anna Elisabeth, B.: Jakob Rinder, Schmied.

Verantwortlicher Redakteur: Julius K a s i n Karlsruhe.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Originalroman von F. Lind-Blütensburg.

(Fortsetzung.)

Mary Connor stand da wie ein hilfloses Kind. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen, sie fühlte sich einer Dymnast nahe. Lord Ruthbert's Gestalt aber redete und bedachte sich. Auch er war ein wenig bleich geworden, in seinen Augen aber flammte der Zorn, den er nur mühsam bekämpfte. „Sie führen kein tête-à-tête, Mylady,“ sagte er kalt, aber ein merkliches Beden seiner Stimme verrieth den hohen Grad von Erregung, in welchem er sich befand. „Mrs. Gray's Tod wird zur Folge haben, daß meine Braut noch am heutigen Tage Violet-Balley verläßt. Um den Zeitpunkt der Abreise zu besprechen, bin ich hier.“

Lady Rosa war wie versteinert. Sie konnte zunächst keine Entgegnung finden, dann aber hatte sie ein sehr unbehagliches Gefühl. All ihre Gedanken waren in diesen Tagen darauf gerichtet gewesen, daß es nicht schwer fallen werde, einem Mädchen, deren Name geachtet war, eine Deute zu entreißen. Die Braut Lord Harry Ruthbert's würde nicht wehrlos sein, sondern eine starke Stütze haben. Schnell genug hatte sie sich gefaßt. Zorn und Haß übten bei dieser Frau eine übernatürliche Wirkung aus.

„Als! also doch! Die Fama log nicht, als sie den Vorwand sich rasch in einen Verlobten verwandeln sah. Ich gratulire, Lord Ruthbert, wirklich — von ganzem Herzen. Unter diesen Umständen ist es mir vielleicht gestattet, in Ihrer Gegenwart einer Sache Erwähnung zu thun, die zu berühren mir sehr peinlich ist. Da Mrs. Connor aber schon heute — nicht wahr, ich habe doch recht verstanden? — Violet-Balley verlassen will, so dürfte es doch angebracht sein, mündlich zu besprechen, was, schriftlich gefaßt, Meinungsverschiedenheiten hervorrufen könnte, die für beide Theile zu vermeiden entschieden angenehm sein würde. Es kann der Familie Gray nicht lieb sein, wenn öffentliche Erör-

terungen über den geistigen Gesundheitszustand unserer theuren Mutter und Großmutter angestellt werden. Man hat uns, leider, nicht davon verhandelt, daß ihr Geist nicht mehr normal war und sie unter Aufsicht eines Irrenarztes ungleich besser aufgehoben gewesen sein würde.“

Lord Ruthbert läufte sich nicht einen Augenblick über den Sinn dieser Worte. Schon viel zu lange hatte er die Geliebte unbeschäftigt gelassen. Er trat zu ihr heran. „Du bist nicht wohl, Mary. Die letzten Tage mit ihren Erregungen haben Dich sehr angegriffen, komm, laß Dich hinabgleiten. In Doktor Donald's Wagen ist noch ein Platz für Dich.“

Er hatte seinen Arm um die zitternde, bleiche Mädchengestalt gelegt. Dann wandte er sich Lady Rosa Gray zu: „Mylady, gestatten Sie, daß ich Mrs. Connor an den Wagen geleite. Meine Braut würde Ihnen schwerlich die gewünschte Auskunft geben können. Vielleicht ziehen Sie meinen Rath, sich mit Ihren Fragen an Doktor Donald zu wenden, in Erwägung. Sollten Sie auf diese Weise nicht befriedigt werden können, so stehe ich sehr gern zu Ihrer Verfügung. Komm, Mary.“

Er zog sie mit sich fort, und sie folgte ihm wie ein willenloses Kind. Aber nach ehe beide die Thür erreicht hatten, war auch der Wagn gedrohen, welcher Lady Rosa's Zunge gelähmt und in Fesseln gehalten hatte.

„O, nein Lord Ruthbert, Sie irren sich. Auf diese Weise wird die Angelegenheit zwischen uns sich nicht erledigen lassen,“ kam es zischend zwischen ihnen fest aufeinander gepreßten Häuten hervor. „Nicht nur die öffentliche Meinung wird auf unserer Seite stehen und über jene Dame, mit welcher sie sich zu befaßen schon einmal Gelegenheit hatte, den Stab brechen, sondern auch das Gericht wird nicht augeben, daß meine Kinder durch — durch —“ sie wagte nicht das Wort, das auf ihrer Zunge schwebte, laut werden zu lassen. Ein Blick aus Lord Ruthbert's Augen machte sie verstummen.

Mary Connor lehnte halb ohnmächtig in seinen Armen. Ihre Gestalt war schwer, ihre langen Wimpern waren über ihre Wangen herabgesunken, sie ließ sich föhren wie eine Blinde. In der Hausthür begegnete dem Paar Doktor Donald, der sich eben anschickte, die Cottage zu verlassen.

„Doktor, Mrs. Connor darf nicht einen einzigen Augenblick

mehr in diesem Hause bleiben. Lady Rosa Gray ist durch die Ihnen bekannten Dinge in eine Aufregung verfaßt, die sie jede Klugheit und jeden Anstand vergessen läßt. Sie hat meine Braut soeben in unerhörter Weise beleidigt.“

Der Doktor warf nur einen raschen Blick auf Lord Ruthbert und nickte zustimmend, während dieser fortfuhr:

„Wollen Sie mir einen Liebesdienst erweisen und Mrs. Connor nach Ruthbert-Hall bringen, während ich ihre Angelegenheiten hier ordne? Erken Sie mich nicht verwundert an, Doktor Donald. Wären Sie nicht ein Junggeselle, so würde ich Sie bitten, meine Braut mitzunehmen, und nur auf einen einzigen Tag Gastsfreundschaft an ihr zu üben. So geht das nicht, sie muß einwilligen nach Ruthbert-Hall, morgen werde ich sie zu Lady Wilkie bringen, wo sie bis zu unserer Hochzeit bleiben wird.“

„Sehr wohl — sehr wohl, Lord Ruthbert,“ nickte der Arzt zustimmend. „Die Sache hat einen ganz vernünftigen Anstrich — ich bin sehr erfreut, Angenehme Nachbarschaft!“

„Führen Sie meine Braut an den Wagen, ich werde ihren Mantel holen.“

Mary Connor saß in dem kleinen Gefährt, das nur für zwei Menschen Platz hatte. Der Wind strich über ihre feberheiße Stirn und spielte mit ihrem Haar. Sie athmete ein paar Mal tief auf, aber sie fühlte sich nicht dadurch erleichtert, es lastete noch immer wie ein schwerer Druck auf ihr, von welchem sie sich nicht frei machen konnte. Lord Ruthbert kam, sie einzuwickeln. Er legte den Mantel um ihre Schultern, drückte den Filzhat auf ihren Kopf und knotete den Schleier zusammen, als ob es sich um eine ganz gewöhnliche Beschäftigung handelte. Aber seine Hände zitterten, und als er ihre Wangen nur flüchtig berührte, flog ihm das Blut heiß in das Gesicht.

Mary Connor ließ Alles mit sich geschehen, ihr war in der That, als ob sie in einem Traum befangen sei. Nur einmal sah sie Harry Ruthbert an.

„Sorgen Sie für Mrs. Connor, Doktor, Sie wissen ja das Gelegentlich,“ sagte Lord Ruthbert noch, als das Pferd bereits anzog. „In einer Stunde gedenke ich gleichfalls dort zu sein. Auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

